

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 67 — Nummer 343 — 18. Dezember 1914

Der Krieg. Die russischen Armeen auf dem Rückzug. - Der Vorstoß der deutschen Flotte an die englische Küste. zeigen, seinen zerschissenen blutgetränkten Königsmantel i.m Winde flattern lassen. Die Munde der Rache ist nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Run zu unserer Flotte! Mit stolzer Freude vernahmen wir gestern die Nachricht, daß einige unserer Schiffe vor Englands Küste erschienen sind und dort zwei Städte, Scarborough und Hartlepool, bombardierten. Ein panischer Schrecken ergriff die Bewohner, hieß es. Das glauben wir. Diesmal helfen keine gekauften Söldnerscharen, diesmal war die eigene Haut in Gefahr. Und da liefen die Herren Engländer, was sie laufen konnten. Trotz aller Minengürtel und der gewaltigen Flotte Englands wagten es ein paar deutsche Kreuzer, noch dazu am hellen Tage, früh zwischen 8 und 9 Uhr, den Herren Engländern einen ehernen Morgengruß zu senden. Verwundert werden sich! die Engländer fragen: "Wo bleibt denn unsere Flotte?" Die Antwort könnte ihnen ihr Seelord schon geben, wenn er nicht so schweigsam wäre, wenn es sich um eine englische Schlappe handelt. Einige englische Torpedoboote stellten sich! unseren Kreuzern entgegen, wurden aber teils vernichtet, teils in die Flucht gejagt. Die englische Flotte aber liegt wohlbehütet in einem Fjord, damit ja keinem ihrer Glieder ein Unheil passiere. Es ist eben nicht gut Kirschen essen mit unseren prächtigen blauen Jungen. Auch die Türken haben an der Grenze des Wilajets Wan den Russen eine Niederlage bereitet. Der Heilige Krieg greift immer weiter um sich und die Maschen des Netzes ziehen sich. um die Gegner immer enger. In Marokko im Lande der Senussi, in Tarsur, in Afghanistan und

Persien, überall, wo Mohammedaner wohnen, ziehen die Scharen in den Heiligen Krieg. "" > England, das sich selbst aus Furcht vor einer deutschen Invasion kaum zu helfen weih, hat sich jetzt noch einmal aufgerafft. Es wird seinen Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatze eine wertvolle Hilfe senden. Ganze 500 Ugandaneger aus König Mtesas Reich sollen erscheinen und die Deutschen in die Flucht jagen. Wann das nicht hilft, hilft nichts mehr. Gestern nachmittags wurde berichtet: WTB. Berlin, 17. Dezember, mittags. (Großes Hauptquartier.) Die Ereignisse im Westen, die uns auch! gestern wieder einige Erfolge gebracht haben, treten völlig zurück vor dem entscheidenden Erfolge, den unsere Armeen im Osten errungen haben. Ter in der bekannten kurzen Form gehalten amtl. Bericht sagt deutlich und klar, die russische Armee ist geschlagen und auf der ganzen Linie im Rückzug. Dies ist ein Weihnachtsgeschenk, wie es uns unser Feldmarschall v. Hindenburg nicht besser hätte bescheren können. Sind auch noch keine ziffernmäßige Belege des Erfolges vorhanden, die selbstverständlich! noch nicht gegeben werden können, so ist die Tatsache, daß, die Russen, obwohl sie alle verfügbaren Reserven den Armeen Hindenburgs gegenübergestellt hatten, von diesen geworfen worden sind, an sich, von einer Bedeutung, deren Tragweite vielleicht der italienische Oberst Gatti vor einigen Tagen dahin zeichnete: "Aus dem russischen Millionenheer wird ein Millionenchaos". Der Gegner wird überall verfolgt, meldet der amtliche Bericht weiter, und diese Verfolgung wird wohl erst die Hauptziffern jener Russen bringen, die den Marsch nach Berlin, allerdings ohne Gewehre und unter "Führung" deutscher Soldaten

antreten werden. Vollendet aber wird die Niederlage der Russen durch die Siege der Oesterreicher, die in Ausnützung ihrer letzten Erfolge eine tatkräftige Offensive ergriffen haben, vor der der Gegner auf der ganzen Linie weichen muß. Nun wird wohl den tapferen Verteidigern von Przemyśl auch wieder die Stunde der Befreiung schlagen. Und nun dürsten sich auch die Schleier über die Vorgänge in Serbien lüften. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Oesterreicher zur Versagung der Russen aus den Karpathen wiederum Truppen aus Serbien entnommen haben, deren Fehlen den Feldzeugmeister Potiorek wohl in die Zwangslage versetzte, vor den Angriffen der mit dem unwegsamen Terrain ihrer Heimat wohlvertrauten serbischen Truppen, die durch einen Flankenangriff der Montenegriener unterstützt wurden, zurückweichen zu müssen und Belgrad zu räumen. Besonders das letztere wurde bei uns vielfach abfällig kommentiert. Warum? Mag König Peter noch einmal sein verwelktes Raubvogelgesicht im Schatten des Kalimegdan

Die Kämpfe in Flandern. Schwere Verluste der Iransosen. Bei Nieuport setzen die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillebeke und La Bassee wurden Angriffe versucht, aber mit sehr starkem Berichten für den Feind abgewiesen.

Im Osten. Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In ganz Polen die Russen zum Rückzug gezwungen. Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zu sammengebrochen. Die

feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen, erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt.

Gestern abends wurde berichtet:

Die Kämpfe der Oesterreicher. WTb. Wien, 17. Tez. Amtlich wird verlautbart: Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am Südflügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Zuwa vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen vom Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathenvorlande hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zakliczahn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange. Heute früh wurde telephonisch gemeldet:

WTb. Berlin, 17. Tezember, nachts. Ueber den Vorstoß an die Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch vier englische Torpedobootszerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande aus! Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwach- und Signalstation

von Whitby wurden zerstört. Die Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die aber nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde »ach, ein« weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes gez. Behnke. Der Vorstoß der deutschen Flotte an die englische Küste. Zwei englische Torpedobootszerstörer vernichtet, ein dritter schwer beschädigt.

Hartlepool namentlich das Ostviertel beschädigt. Eine ganze Häuserreihe, nahe bei den Küstenbatterien, wurde vernichtet. Viele Bewohner sind unter den Trümmern begraben. Die erste Granate in Hartlepool fiel aus den großen Gasbehälter, der zersprang und Feuer fing. Darauf wurde ein kleinerer Gasbehälter getroffen. Die ganze Gasanstalt und ihre Zisternen sind ausgebrannt. Man ließ sie brennen. Arbeiter wurden nicht getroffen. In Scarborough wurden das Grand-Hotel und zwei andere Gebäude, die Kirche, die Schule und ein Mädchenheim getroffen. Außerhalb der Stadt wurden die Feuertürme im Hafen getroffen und die meisten Häuser an der Hafenseite beschädigt. Kriegserklärung Persiens an Rußland. Konstantinopel, 17. Tezember. Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat Persien die Mobilisierung angeordnet. Die Kriegserklärung an Rußland stehe unmittelbar bevor. Die Beschießung von Hartlepool und Scarborough. London, 18. Dezember. (Reuter.) Nicht amtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden. In Hartlepool wurden außerdem 130 Personen verwundet. Von einem Torpedoboot wurden 7 Verwundete gelandet. London, 18. Dezember.

Das Pressebüro NRtt «dt: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet. Amsterdam, 18. Dezember. Nach den in den hiesigen Zeitungen vorliegenden Meldungen der Londoner Morgenblätter wurde in

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Zur Lage in Flandern. Rotterdam, 17. Tez. Dem "Nieuwe Rotterdam Courant" wird aus Vlissingen gemeldet: Aus Erzählungen von Leuten, die aus Ostende und Brügge zurückgekehrt sind, geht hervor, daß die Lage dort traurig sei. Seit 7. November sei kein Brot mehr zu haben, die Bevölkerung müsse sich ausschließlich von Kartoffeln ernähren. Am 10. Tezember sei die Beleuchtung der Straßen eingestellt worden, und es sei auch untersagt worden, Gas in den Häusern anzustecken, wenn es nicht zum Kochen gebraucht werde. Die Personen, die Belgien verlassen, müssen ihr Gold und 1 Silber in Papiergeld umwechseln; denn es sei streng untersagt, Geldmünzen aus Belgien herauszubringen. Dem "Asser Courant" zu Folge hat die holländische Regierung angeordnet, daß nur die Hälfte der produzierten Butter zur Ausfuhr zugelassen wurde. (Z.) Spanische Offiziere in der französischen Fliegerabteilung. Mailand, 17. Tez. "Petit Journal" berichtet, daß der japanische Baron Shigens, der Sohn des gleichnamigen Generals, und eine Anzahl seiner Freunde sich, in die französische Fliegerabteilung haben einreihen lassen. Wie es in Armentières und in den Marnedörfern aussieht. Vollgrausiger Tragik ist der Stempel, dem die harte Hand des Krieges dem Landschaftsbilde Frankreichs, soweit es als Schlachtfeld dienen mußte, aufgedrückt hat. Die Stätten, wo einst blühende Ortschaften,

als Trümmerhaufen liegen, sind aber ein dankbares Thema für die französische Journalistik, die nicht müde wird, anschauliche Bilder von den unglücklichen Gebieten zu entwerfen, mit dem nicht gerade rühmlichen Lebenszweck, den Haß gegen den "barbarischen" Erbfeind zu immer helleren Flammen zu schüren. So hat kürzlich ein Korrespondent im Aufrage "Journal" eine Autofahrt unternommen, um die in der letzten Zeit so oft genannte Stadt Armentières und die Dörfer an der Marne und Maas zu besuchen. Sein Bericht darüber enthält manche Einzelheiten, soweit ihm nicht der bloße Hatz gegen die "Endringlinge" die Feder geführt hat. "Unsere Fahrt ging in frühester Morgenstunde los," so schreibt der Franzose. "Blitzschnell trug uns unser kleines, graues Auto an den saftigen Weiden von Coudekerque Quaedhpre vorbei, die heute in Form von Seen das stille Bergues gleich, einem silberschimmernden Gürtel umgeben. Dann passierten wir die User, dieses so unschuldig aussehende Flößchen, an dessen Ufern sich doch die furchtbarsten Szenen abgespielt haben. Wir kamen durch die Dörfer Whlder, Herzeelles und Winnezeele, wo die "Ulanen" im Monat September von den Bewohnern mit Jubel aufgenommen und bewirtet wurden, weil die dörfliche Unkenntnis sie für Engländer hielt. Bald liegt dann Armentières vor uns. Von Nieppe aus gesehen, erscheint die Stadt fast unbeschädigt; aber welcher fürchterlichen Anblick bietet das Innere von Armentières. Am schlimmsten ist die Zerstörung in einer der Hauptstraßen, der Rue des Jesuites. Da ist tatsächlich kein Haus unversehrt, bei den meisten ist Dach, Giebel und Fassade ein einziger Ehaos von Schutt und Asche. In den Riebenhof einer Fabrik sind zum Beispiel mehr als

40 Granaten gefallen. Einige sind ein paar Meter tief in die Erde gefahren, ohne zu explodieren, andere haben Löcher von mehr als 6 Metern Durchmesser gerissen. Das wirtschaftliche und industrielle Leben ist in Armentières vollkommen zum Schweigen gebracht. Wasser, Gas, Elektrizität, Telegraph, Telephon, Zeitungen, alles, alles fehlt, und die Einwohner, von denen höchstens ein Sechstel zurückgeblieben ist, tragen auf ihren Gesichtern die Spuren langer, schlafloser Nächte. Und noch immer grollt der Donner der deutschen Kanonen aus der Richtung von Lille, während ganz in der Nähe das Krachen der englischen Batterien und das entnervende Kanntern unserer Maschinengewehre die Luft erschüttern. Und wer weiß, ob nicht noch eine neue, noch, schwerere Leidenszeit für Armen anbricht, trotzdem die Stadt von der englischen Armee treu behütet wird. Nun ging es in schneller Fahrt weiter, vorbei an dem vom Kriege so schwer betroffenen Arras, vorbei an Reims, der einst so fröhlichen Champagnerstadt, über der jetzt ein dichter Trauerschleier liegt. Auf unserem Ganzen Wege war die Lust gleichsam durchtränkt von dem stummen Schmerz, der von den Dingen ausgeht, die einst eine Seele hatten, und die nun tot sind. Aber nichts macht doch einen so ergreifenden Eindruck, nichts stimmt das Gemüt so traurig, wie der Anblick der einfachen, kleinen Dörfer an der Marne und an der Maas, der Flecken und Weiler, in deren bescheidenen Häusern ganze Generationen, arbeitssamer Menschen das Glück und die Freude segensreichen Lebens und Mähens gekannt haben. Hier hat man keine Ursachen, über zerstörte Kunst zu klagen; hier faßt uns der ganze Jammer rein menschlichen Leidens, der viel

stärker wirkt, als das Elend inmitten einer Stadt, die immer noch, über Hilfsquellen verfügt, um die Wunden zu verbinden und zu heilen. Hier irren an den Brandstätten ihres Glückes Frauen, Kinder und Greise herum, obdachlos, ohne Schutz gegen den schneidenden Wind, der die eiskalten Regentropfen herunterpeitscht. Sie alle klagen nicht und blicken aus starren, trockenen Augen um sich; aber die Kinder lachen nicht mehr und haben verlernt, sich zu fröhlichem Spiel zusammenzufinden.

Und dann geht es nach Brügge, der träumenden Hauptstadt Westflanders, die man mit Unrecht die tote nennt. Auch hier hat der Belfried das schwarz-weiß-rote Banner des Reiches aufgezogen, zu dessen Wacht er erbaut wurde. In den hohen Sälen des Provinzialhauses, dessen Fassade eines der vielen steinernen Märchen Brügges ist, sitzen deutsche Soldaten bei eifriger Schreiarbeit. Ueber den Marktplatz marschieren deutsche Truppen. Und wenn die Uhr vom hohen Turm 12 schlägt, dann ertönt das Glockenspiel ein, das einer unserer Offiziere neu gestimmt hat, und spielt mit tiefen Glocken und jauchzenden Glöcklein: "Deutschland, Deutschland über alles", daß der Klang über die flanderische Ebene weht, bis zur Kampfesfront im Westen und bis zur Wacht an der Nordsee. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

tausend Freuden. Wir wollen treue Kamera den sein," sagte sie mit bebender Stimme. Sie hielten sich bei den Händen und sahen sich in die Augen. Ein lichtiges Rot stieg dabei in ihre Wangen und ein seltsam weltvergessen Ausdruck

lag in ihrem Blick. Ta erschrak er bis ins Innerste, aber dieser Schreck war von einer Süßigkeit, daß es wie ein neues Leben durch, seine Adern rann. Wie ein Blitz durchfuhr ihn der Gedanke: "Tu durftest ihr nicht verschweigen, daß dich noch Ketten binden an jenes Weib, das du verachtest." Er öffnete schon den Mund, um ihr zu beichten. Aber die Worte wollten nicht über seine Lippen. Er konnte nicht sprechen, nicht jetzt, nicht in dieser Stunde, da ihn eine neue selige Hoffnung wie neues Leben durch drang. Es wäre brutal gewesen, Annettes jetzt aufzuklären. Es war schon zu spät zu einer Beichte. Jetzt mußte er schweigen — bis er frei war. Und jetzt mußte er frei werden, um jeden Preis, und so schnell wie möglich!. Ach, wenn er doch auf Wendt und den Fürsten gehört hätte! Tann war er jetzt viel leicht aller Fesseln ledig. Eine glühende Sehnsucht nach dieser völligen Freiheit überkam ihn plötzlich!. Bisher war er zu stumpf und zu gleichgültig gewesen. Es war in seinem Herzen kein Raum gewesen vor Papas Tode sehr viel von Ihnen gesprochen." Er sah sie mit brennenden Augen an. "Und hat er Ihnen auch gesagt, was mich aus der Heimat trieb?" Annettes zögerte. Tann sagte sie rasch, wie man etwas Quälendes abtut: "Er deutete es mir an, daß — nun — daß eine Frau unheilvollen Einfluß auf Sie ausgeübt und Sie aus der Bähn gerissen habe, aus der Sie bis dahin geschritten waren." Norbert strich sich über die Stirn. Seine Augen blickten düster, und um seinen Mund grub sich! der bittere, herbe Zug, den die letzten Tage fast verwischt hatten. "Ja," sagte er schwer, "ich war in einen Sumpf getaumelt auf der Jagd nach einem Irrlicht. Ich war krank, vergiftet, und bis zur Verzweiflung gedemütigt. Aber das ist nichts für Ihren reinen Sinn, Annettes, uichts mehr davon.

In Ihrer Nähe witt ich das Leben wieder liebgewinnen, wenn Sie mir gestatten, Ihr treuester, ergebenster Freund zu sein." Sie reichte ihm schnell die Hand und sah ihn mit leuchtenden Augen an. "Es soll Ihnen wieder lieb werden, das Leben, auch Ihre neuen Pflichten, Norbert. Und wenn ich! Ihnen dabei helfen kann, mit für Wünsche und Hoffnungen. Nun überfluteten ihn heiße, brennende Wünsche, das Leben schoß wie ein warmer, starker Strom durch seine Adern und ritz ihn empor aus dem Scheindasein der letzten Jahre. Und während er dann stumm an Annettes' Seite zur Tante Krispina zurückschritt, während sie beide mit der alten Dame gleichgültige Dinge besprachen und ihre Augen zu weilen im scheuen, süßen Schreck ineinander trafen, grübelte er darüber nach, wie er sich von seiner Frau lösen konnte. Wenn er "ihr Geld bieten würde — viel Geld —, dann gab sie ihn vielleicht frei, ohne daß er fürchten mußte, daß sie auf eine Scheinaufforderung, wie sie das Gesetz verlangte, zu ihm zurücke kehrte. Nur sie nicht wiedersehen, nur nie wieder dieselbe Luft mit ihr atmen müssen! Das schien ihm unerträglich. Schon der Gedanke daran schüttelte ihn wie im Grauen. Er mußte einen Weg finden, sich! von ihr freizumachen. Und erst, wenn er frei war, dann wollte er Annettes alles beichten und ihr gestehen, daß sein Herz ihr gehörte in einer tiefen, heiligen Liebe. Dann kam den noch das Glück zu ihm, wie er es sich einst geträumt, ein reines, süßes, stilles Glück. _ (Fortsetzung folgt.) "j

und auch vier englische Torpedoboote liefen aus, doch gelang es den deutschen Schiffen unerkannt in nordöstlicher Richtung zu verschwinden. In den beiden Städten wurde durch, das

Bombardement beträchtlicher Schaden angerichtet. Kirchen und andere hochgelegene Gebäude wurden schwer beschädigt, unter der Bevölkerung entstand eine wilde Panik, zumal viele Personen getötet wurden. (Z.) Rotterdam, 17. Dez. In Hartlepool entstand unter der Bevölkerung eine Panik, die um so größer war, als die Engländer die Schrecknisse eines Krieges zum erstenmal am eigenen Leibe spürten. Die Kanonen donnerten in der ganzen Umgebung vernehmbar. Die Feuerwehren mußten an verschiedenen Stellen eingreifen. In Hartlepool sind über 20 Personen getötet und 80 verwundet worden. Der Krieg mit England. Der deutsche Angriff auf die englische Küste. Hiezu wird noch gemeldet: London, 17. Dez. Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden. — Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Orr stark beschossen haben und die Signalstation sowie eine Anzahl Häuser zerstörten. Die historische Abtei wurde teilweise zerstört. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später nordöstlich. Rotterdam, 17. Dez. Das Bombardement von Scarborough durch, eine deutsche Flotte rief dort die größte Panik hervor. Die Bevölkerung stürmte den Bahnhof, wo gerade ein ohnedies bereits dicht besetzter Zug zur Abfahrt nach! Hull bereit stand. Die kopflose Menge stürmte den Zug und es spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Hunderte von Wilddurcheinander schreienden Menschen hielten die Trittbretter der Eisenbahnwagen besetzt und verteidigten ihren Platz, indem sie sich an das Plattformgitter des Wagens klammerten, um sich gegenüber den neuen Anstürmenden behaupten zu können. Das Bombardement

scheint seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn ein Reisender im Zuge erklärte, er habe gesehen, wie kurz nacheinander drei Schornsteine großer Fabriken einstürzten. (Z.) Rotterdam, 17. Dez. Das Bombardement von Westhartlepool begann gegen halb 19 Uhr morgens und hielt eine Stunde an. Westhartlepool wurde durch zwei deutsche Kreuzer angegriffen, die ein lebhaftes Feuer eröffneten, während ein kleineres Schiff Scarborough bombardierte. Das Wetter war unsichtig und es herrschte dichter Nebel. Die Forts von Hartlepool erwiderten das Feuer

Aus den Kolonien. Neue Feinde Englands. Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge ist der Scheich von Bhasal, dessen Gebiet sich südlich von Bagdad bis zum Persischen Meerbusen erstreckt und dessen Unterstützung die Engländer erkaufte hatten, angeblich von seinen Brüdern ermordet worden. Die 40 000 Krieger, über die er verfügte, haben jetzt den Engländern den Krieg erklärt. — In Tarfur im südlichen Sudan hat die Bevölkerung den Kampf gegen die Engländer aufgenommen.

schon: "Guten Tag. Womit kann ich . . . Kein Irrtum, der Gouverneur steht in Paris vor ihm und fragt ihn mit ermutigender Miene nach seinem Begehren. "Haben Sie eine gute Reise gehabt? Aha, ich verstehe. An die Front! Gewiß, sehr interessant. Meine Erlaubnis? Glauben Sie, daß die nötig ist? Mit einem so schönen Brief von dem Botschafter! Ich begreife: für alle Fälle. Nehmen Sie Platz. Ich würde mich wirklich freuen, Ihnen nützlich sein zu können. Warten Sie: eine Idee. Sie können nach Bialistok gehen, für den Anfang; zum Hauptquartier. Paßt Ihnen das? Ich

würde Ihnen einen Brief für den General Leontieff, meinen Freund, geben. Von dort würden Sie dann je nach den Umständen nach Ostpreußen oder auch gegen Petrikau gehen, wie Sie lieber wollen und wo es Ihnen interessant erscheint. Paßt Ihnen das? Einverstanden. Sofort, sofort. 5 Minuten nur! Wollen Sie eine "Zigarette?" In 5 Minuten ist der Brief geschrieben; dann wird er versiegelt. "Hier. Weiter brauchen Sie nichts. Sicher, Bialistok, Hauptquartier. Wie? Sie werden sehen, Sie werden sehen. Keine Schwierigkeiten. Aber es war mir ein Vergnügen. Wie meinen Sie? Aber ich bitte Sie. Auf Wiedersehen und gute Reise!" Der Italiener eilt geflügelten Fußes davon. Er befindet sich bereits im Hauptquartier, drei Tage später an der Front. Er braucht nur noch ein Pferd zu kaufen. Aber plötzlich, steigt ihm ein leiser Verdacht auf. Der allzuleichte Triumph macht ihn unsicher. Er zieht den Brief mißtrauisch aus der Tasche. Das Siegel ist gewiß sehr schön, aber was mag in dem Brief stehen? Ihm kommen immer mehr Zweifel, und schließlich "springt das Siegel von selber ab," erzählt er. Und er liest: "Lieber Iwan Georgiewitsch., der Ueberbringer dieses Briefes, Italiener, nichts als Journalist, möchte sehr gern an die Front kommen. Ich weiß wohl, daß das unmöglich ist. Aber da ich es für falsch halte, ihm sein Anliegen direkt abzusagen, so schicke ich ihn zu Euch, damit Ihr's ihm selbst sagt. So werde ich es auch mit den anderen machen, die noch kommen sollten. Man muß zu den Ausländern höflich sein, nicht wahr? Entschuldigt also die kleine Störung. Habt Ihr die Handschuhe bekommen, die ich Euch geschickt habe? Meine Frau grüßt Euch. und Ennadia Paulowna. Euer herzlich ergebener Freund ..." Unnötig zu sa-

gen, daß Iwan Georgiewitsch, nicht mehr die kleine Mühe auf sich zu nehmen brauchte, "es ihm selber zu sagen" (Weitere Nachrichten siehe "Letzte Posten".)

Bayerische Nachrichten. Aufruf des ungeübten Landsturms 2. Aufgebots. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht folgende Königliche Verordnung vom 15. Dezember: "Sämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufgebots, die aus dem 1. Aufgebot über getreten sind, werden, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1., 3. und 21. August aufgerufen sind, hiermit ausgehoben. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach, näherer Anordnung des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums zu erfolgen." Eine gleichzeitig veröffentlichte Bekanntmachung des Ministeriums des Innern besagt: "1. Der Aufruf bezweckt zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen. 2. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Wohnsitzes in der Zeit bis einschließlich 28. Dezember 1914 an den Werktagen zur Landsturmrolle anzumelden. 3. Die Ausgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit dies möglich und noch, nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führenden Listen zu melden."

Niederbayerische Nachrichten. Arnstors, 16. Dezember. (Gefallen) sind aus dem Felde der Ehre in Nordfrankreich der Landwehrmann Alois Weber, Gütler in Grub, Vater von 6 kleinen Kindern; der

Ersatzreserve Max Buchenberger, verheirateter Zimmermann in Arnstorf; der ledige Zimmermann Reservist der Jäger Ludwig Fraunhofer aus Siebenbrunn. Ehre ihren Andenken! Deggendorf, 16. Dezember. (Ein Totge sagter.) Vor einiger Zeit wurde der Tagelöhnersohn Ludwig Erndl von Fischerdorf als gefallen gemeldet und dann auch, der Seelengottesdienst für denselben abgehalten. Gestern traf beim Vater der amtliche Totenschein ein, zu gleicher Zeit ein Brief seines totgemeldeten Sohnes, daß er sich, in französischer Gefangenschaft befindet. Simbach a. L., 17. Dezember. (Drei Knaben ertrunken.) Drei Knaben unterhielten sich, nach der Schule auf dem zur Brauerei Gundertshausen gehörigen Weiher mit Schlittschuh laufen, als das schwache Eis einbrach und alle drei ins Wasser fielen. Gendarmeriewachtmeister Wiesinger sprang sofort ins Wasser, doch, mußte er den Versuch der Rettung aufgeben, da das Wasser an dieser Stelle ca. 3 Meter tief war. Da kam der Vater zweier Knaben, Georg Albrecht, und wollte seine Kin der retten, als er selbst in Gefahr geriet, zu ertrinken. Nun sprang Wiesinger nochmals ins Wasser, reichte Albrecht eine Leiter und zog ihn mit seinem 11jährigen Sohne Johann heraus. Doch war letzterer bereits eine Leiche. Die beiden anderen Knaben, der 9jährige Karl Albrecht und der gleichaltrige Hermann Wimmer, konnten erst später als Leichen geborgen werden. Umgehung der Höchstpreise. Aus Niederböhmen wird der "M. A. A." geschrieben: Die Höchstpreise aller Getreidearten besonders der Gerste unter 68 Kilogramm, werden um 1 Mark bis 1,50 Mark überschritten oder es wird der Höchstpreis bezahlt, aber durch, indirekte Zuwendungen, wir

Fuhrlohn, Trinkgelder usw. bis 100 und 200 Mark für Anlieferung einer Ladung Getreide bezahlt, obwohl, wenn wirklich, was bisher nicht der Fall war, für ein Fuhrwerk bezahlt wird, ortsüblich, nur 15 Mark verlangt werden. Abgesehen davon, daß dadurch fragliches Gesetz seinen Zweck nicht erfüllt, wird hierdurch der reelle Käufer, der das Gesetz respektiert, ganz empfindlich, geschädigt, da es ihm un möglich, ist, Käufe auf gesetzlicher Grundlage abzuschließen. Die Bauern zweifeln überhaupt, ob ein Höchstpreisgesetz besteht, da ihnen durch die Bezirksämter bzw. Gemeinden nichts bekannt gegeben wurde. Sie halten es nur für "Zeitungsschreiberei". Nachdem aber fragliches Gesetz in Wirklichkeit besteht, wäre es notwendig, demselben Geltung zu verschaffen, indem man die amtlichen Stellen umgehend anweist, das selbe bekannt zu geben, und jeden zur Anzeige gebrachten Fall strenge bestraft.

—* Weihnachtsbescherungen werden werden auch hier in den Lazaretten für die in denselben befindlichen Verwundeten abgehalten. Die Vorbereitungen hierfür ruhen in den besten Händen und darf man daher die Gewißheit hegen, daß auch, unseren verwundeten Kriegern fern der Heimat ein trauter Weihnachtsabend bereitet wird. —* Ter Christbaummarkt, der seit Sonntag in der mittleren Altstadt, wie alljährlich, abgehalten wird, ist Heuer erheblich geringer als sonst, aber mit fast durchwegs schöner Ware befahren. Die Bäume finden guten Absatz. * Ter Liberale Arbeiterverein Landshut u. II. hält am Sonntag nachmittags 3 Uhr in der Brauerei Koller eine Kinderbescherung für die Kinder seiner Mitglieder ab. Es werden die

Frauen der im Felde stehenden Mitglieder mit einer ansehnlichen Geldspende bedacht, während der Kleinen nützliche Gegenstände und Süßigkeiten harren. Letzte Pustel. Ter Reichskanzler mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Berlin, 18. Dezember. Der Kaiser hat dem Reichskanzler einige Zeit nach der Rückkehr von der Ostfront, nach der Reichstags-sitzung, das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Die englischen Offiziersverluste. London, 18. Dezember. Das Reuterbüro teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis 14. ds. 3870 Offiziere verloren hat, nämlich, 1133 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermißte oder Gefangene. Am 11. November hatten die Verluste 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 17 Generäle, 108 Obersten, 222 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants. Englische Kriegsschiffe beschießen türkische Truppen. London, 18. Dezember. Das Reuterbüro meldet aus Athen: Ein Telegramm aus Mithilene meldet, daß die englische Flotte am Montag die türkischen Truppen beschöß, die an der Nordküste des Golfes von Xeros, nördlich von den Dardanellen, zusammengezogen sind. Einzelheiten fehlen noch. j Ter Rückzug der Oesterreicher ans Serbien. Budapest, 18. Dezember. Ueber den Rückzug unserer Truppen aus Serbien wird mitgeteilt, daß in erster Reihe der vor Arad, gelowatsch, und Milanowatsch, sowie nördlich von Valjevo in vorbereiteten Stellungen geleisteten Widerstand, der in der Uebermacht befindlichen Serben maßgebend gewesen sei. Unser durch das Vordringen ermüdeten Truppen waren gegenüber der Uebermacht außerstande, einen entsprechenden Offensivangriff aufzu bringen. # Die Verluste der englischen Torpedojägerflotte. Berlin, 18. Dezember. Der Verlust

der englischen Torpedojägerflottille ist, wie dem "Berl. Lok.-Anz." aus Gent telegraphiert wird, weit ernster als die Admiralität zugibt. Die Funkenspruchstation in Scarborough funktionierte noch während des Bombardements. Es erschien eine große englische Einheit, doch waren die deutschen Kreuzer bereits außer Sicht. Reue Dampfer bei Nordschi. Berlin, 18. Dezember. Ueber neue Kampfer bei Asten heißt es in der "Voss. Ztg." Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft. Die Truppenbewegungen nach der Front dauern an. An der Herstellung der Wege wird ununterbrochen gearbeitet. Frische deutsche Truppen. Berlin, 18. Dezember. Ein Rotierdamer Blatt soll mitteilen können, daß in den nächsten Tagen eine Menge frischer deutscher Truppen in Antwerpen erwartet würden. Die Beschießung der englischen Küste. Kopenhagen, 18. Dezember. Wie die "Berlingske Tidende" meldet, blieb in Sear-

borough und Hartlepool bei der Beschießung in einigen Straßen kein Haus unbeschädigt. 50000 Turtos in Marseille. Basel, 18. Dezember. Einer Baseler Nachricht zufolge, sind in Marseille 50 000 Turkos eingetroffen. Sie sollen nach dem Norden gebracht werden. Letzte Posten. Der Reichskanzler mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Berlin, 18. Dezember. Der Kaiser hat dem Reichskanzler einige Zeit nach der Rückkehr von der Ostfront, nach der Reichstagsitzung, das Eiserner Kreuz 1. Klasse verliehen. Die englischen Offiziersverluste. London, 18. Dezember. Das Reuterbüro teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis 14. ds. 3870 Offiziere verloren hat, nämlich, 1133 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermißte oder Gefangene. Am

11. November hatten die Verluste 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 17 Generäle, 108 Obersten, 222 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants. Englische Kriegsschiffe beschießen türkische Truppen. London, 18. Dezember. Das Reuterbüro meldet aus Athen: Ein Telegramm aus Mithilene meldet, daß die englische Flotte am Montag die türkischen Truppen beschuß, die an der Nordküste des Golfes von Xeros, nördlich von den Dardanellen, zusammengezogen sind. Einzelheiten fehlen noch. Der Rückzug der Oesterreicher nach Serbien. Budapest, 18. Dezember. Ueber den Rückzug unserer Truppen aus Serbien wird mitgeteilt, daß in erster Reihe der vor Arad, Gellowatsch, und Milanowatsch, sowie nördlich von Valjewa in vorbereiteten Stellungen geleisteten Widerstand, der in der Uebermacht bei findlichen Serben maßgebend gewesen sei. Unser durch das Vordringen ermüdeten Truppen waren gegenüber der Uebermacht außerstande, einen entsprechenden Offensivangriff aufzu bringen. Die Verluste der englischen Torpedojägerflottille. Berlin, 18. Dezember. Der Verlust der englischen Torpedojägerflottille ist, wie dem "Berl. Lok.-Anz." aus Gent telegraphiert wird, weit ernster als die Admiralität zugibt. Die Funkenspruchstation in Scarborough funktionierte noch während des Bombardements. Es erschien eine große englische Einheit, doch waren die deutschen Kreuzer bereits außer Sicht. Reue Dampfer bei Nordschi. Berlin, 18. Dezember. Ueber neue Kampfer bei Asten heißt es in der "Voss. Ztg." Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft. Die Truppenbewegungen nach der Front dauern an. An der Herstellung der Wege wird ununterbrochen gearbeitet. Frische deutsche

Truppen. Berlin, 18. Dezember. Ein Rotierdamer Blatt soll mitteilen können, daß in den nächsten Tagen eine Menge frischer deutscher Truppen in Antwerpen erwartet würden. Die Beschießung der englischen Küste. Kopenhagen, 18. Dezember. Wie die "Berlingske Tidende" meldet, blieb in Sear-

Literarisches. Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche für unsere Krieger. Ein Wort der Aufmunterung und des Dankes sollte jeder zu Weihnachten und Neujahr seinen Angehörigen ins Feld schicken. Hierzu werden als wertvollste Publikation die "Weihnachtsgrüße" und "Neujahrswünsche", Gedichte von Walter Bloem d. I. — einem Sohn des durch seine Kriegsromane weithin bekannten Schriftstellers Tr. Walter Bloem — Liebe und Anklang finden. Die Gedichte, die als zweifarbige Postkarten der Verlag für Volkskunst, Rich. Keutel, Stuttgart, herausbrachte, wurden von Emil Schlegel mit sinnigen Illustrationen umgeben. Künstlerpostkarten zum Weihnachts- und Neujahrsfest gibt der Neudeutsche Verlag heraus. 50 Prozent des erzielten Reingewinns fließen dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu. Das Unternehmen, an dem u. a. Franz Stassen, Peter Behrens, Müller-Münster, der Thomaschüler Emil Heinsdorff und Otto Ubbelohde mitarbeiten, verdient weiteste Beachtung. Wachtfeuer, Künstlerblätter zum Kriege 1914. Wöchentlich ein Heft von 8 Seiten Bilder und Text. Format 21:13 Zentimeter. In Leporelloausmachung. Der Zirkel, Architekturverlag, G. nt. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48. Preis 20 Pfg. — Diese Blätter werden vom Wirtschaftlichen Verband bildender Künstler herausgegeben. Die Ausstattung der Blätter ist

eigenartig und künstlerisch, wertvoll.

Bei Soissons und Reims. Tie Absicht der Franzosen, bei Soisson eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Lestlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Ballen vom Lande und 800 Ballen von der Bahn, letztere meist Hollerdauer. Der dreitägige Gesamtumsatz beträgt annähernd 600 Ballen zumeist gutsarbige Hopfen in der Preislage von 35 bis 55 Mark. Preise: Markthopfen 32—45, Gebirgehopfen 50—60, Hollerdauer gering 25—32, mittel 35—50, prima 60—70, Hollerdauer Siegel 35 — 55, Hollerdauer Siegel prima 65—75, Württemberger mittel 35-50, Württemberger prima 65-75, Spalter Landhopfen 40—75, Elsässer 40—70 Mark. Handel und Verkehr. Nürnberg, 16. Dezbr. (V i e h m a r k t.) Preise: wer 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen vollfleischig« 1. Qualität 53—56, (Ausland Lebendgewicht 54—57), vollfleischige 2. Qualität 48—52, (Ausland Lebendgewicht 00—00), fleischige I 45—47, (Ausland Lebendgewicht 00—00), mäßig I genährte 40—44, (Ausland Lbdgew. 00—00), gering I genährte 00—00; Bullen: vollfleischige 1. Qual. 44—45, 2. Qual. 39—42, mäßig genährte 37—38, (Schlachtgewicht: 1. Qualität 82—00 2. Qualität 78-80, 3. Qualität 68—77). Lebendgewicht: , Kühe und Kalbinnen vollfleischige 1. Qual. 42—44, j 2. Qua'. 36—41, ältere ausgemästete 30—34, mäßig genährte 26—29, gering genährte 17—24, gering genährtes Jungvieh 00—00; Kälber (Lebendgewicht): 1. Qual. 52—55, 2. Qual. 49 51, 3. Qual. 45—48; Schlachtgewicht: 1. Qual. 61—66, 2. Qual. 53-60, 3. Qual. 45-52; Schafe (Schlachtgewicht): Mastlämmer und

jüngere Masthammel 55—62, ältere Masthammel, geringe Mastlämmer 45—54, gut genährte junge Schafe 00—00, gelinge Hammel u. Schafe 00—00; Schweine (Fettschweine) über 150 Kg. 00—00, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 00-00, von 100 bis 120 Kg. 57—59, von 80 bis 100 Kg. 56—59, unter 80 Kg. 54—59, Sauen 00— 00, Bratenschweine 00—00, | Schlachtgewicht: Fettschweine über 150 Kg. 00—00, | vollfleischige von 120—150 Kg. 00 — 00, von 100 \ bis 120 Kg. 00—00, von 80—100 Kg. 00-00, unter 80 Kg. 65—71, Sauen 00—00, Braten schweine 00—00. Gesamtzufuhr: Groß vieh — Stück, darunter aus dem Auslande —. und zwar Ochsen: 256, Bullen: 105, Kühe: 208, Jungrinder: 130, Kälber lebende 21, geschlachtete 51, Schweine lebende 2191, geschlachtete 18, Schafe und Ziegen: lebende 104, geschlachtete —, Lämmer, Spanferkel und Kitze lebende —, geschlachtete —. Marktverlauf: Ochsen ruhig, Bullen ruhig, Kühe und Kalbinnen flau, Kälber rege, Schafe flau, Schweine ruhig. Nürnberg, 16. Dezbr. (Hopfenberichr.) Vom Geschäft ist im allgemeinen nichts Erfreuliches zu melden. Das Angebot ist immer noch nicht sehr vielseitig, wogegen die Nachfrage sehr viel zu wünschen übrig läßt, das natürlich einen nachteilige» Einfluß auf die Gesamtlage ausübt. An Zufuhren I sind seit unserem letzten Bericht eingetroffen: 100